

Sermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Ersteinst:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das ganze Jahr 10 fl.,
50 fr., ein Monat 85 fr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.

Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Abnahme und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Inserate
Alle Anzeigen werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Inf.-Exp., V. Gieselerplatz 1;
für Wien die Ann.-Bür.
2, O. Poppel, Stubenbastei
2, Rottler & Co., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolph Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
rtigen Garnitur kostet
einmaligen Einrückens
1 fl., das 2. Mal 8 fr., das
3. Mal 6 fr., 4. Mal 5 fr.,
5. Mal 4 fr., 6. Mal 3 fr.,
7. Mal 2 fr., 8. Mal 1 fl.

Illustrierte Abonnement-Bureau: In Mediasch bei den Herren Erben, Buchhandlung, in Szasz-Roos bei Herrn Adolf Gensel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Hermannstadt bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, ad der Burggasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 84 Hermannstadt, Dienstag am 10. April 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. April.

Die Verhandlungen zwischen de Pretis und Szell (persönlich) über die endgiltige Textur der Ausgleichsvorlagen dauern fort. Die Bismarck-Krise ist zur Stunde noch völlig in der Schwebe; es ist bisher weder vom Kaiser eine Entscheidung getroffen worden, noch ist dem Bundesrathe irgend welche Mittheilung zugegangen. Nach der Annahme unterrichteter Kreise ist ein Ausgleich wahrscheinlich. Das Demissionsgesuch des Reichskanzlers scheint nicht unbedingt auf definitiven Rücktritt gerichtet zu sein. Die „Kreuzzeitung“ meldet, die Vertretung Bismarck's durch Camphausen stöße auf Bedenken. Der Reichskanzler erwidert fortwährend die laufenden Geschäfte. — Am 5. d. verhandelte er, als Antwort auf die Glückwünsche zu seinem Geburtstage, Visitenkarten, was irrthümlich als Abschiednahme gedeutet wurde. Bezüglich der Reisepläne Bismarck's steht nur so viel fest, daß er Ende April auf vier bis sechs Wochen nach Kissingen geht.

In Berlin herrscht allgemein die Annahme vor, daß der Rücktritt Bismarck's mit den orientalischen Angelegenheiten zusammenhänge. Daß die Krise ihre Wirkung auf Oesterreich-Ungarn fortpflanzen wird, ist wahrscheinlich. — Die Vertretung Bismarck's durch Camphausen und Bülow wird durch eine kaiserliche Ordre angeordnet werden. Bei der Beratung des Vertretungs-Arrangements wurden auch die zu berücksichtigenden Gesichtspunkte der wirtschaftlichen Politik in Betracht gezogen.

Die „Norddeutsche Zeitung“ demotirt die Zeitungs-Meldungen, daß die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und Bismarck über das Abschiedsgesuch durch Eulenburg als Vertrauensmann geführt wurden, daß Differenzen zwischen dem Kaiser und Bismarck bestehen über das Maß der an Ausland von Deutschland zu gewährenden Unterstützung, ferner daß die Angelegenheit „Stoß“ mit der Demission Bismarck's in Zusammenhang stehe; das genannte Blatt demotirt ferner auch das Gerücht von dem Einlenken gegenüber dem römischen Stuhle. — Die „Nationalzeitung“ meldet, der Reichskanzler erledigte fortwährend die laufenden Angelegenheiten und nehme die Vorträge entgegen. — In der jüngsten Bundesraths-Sitzung wurde das Gesetz über das Reichsgericht in Leipzig vorgenommen.

Die „Post“ erzählt: Bismarck hegte große Reformpläne auf dem Gebiete der inneren Verwaltung, der social-demokratischen Gesetzgebung, des Steuer-Systems und der Eisenbahnfrage. Der Gedanke, diese Reformen vielleicht ohne genügenden Enderfolg vertreten zu müssen, veranlaßte Bismarck, seine Enthebung zu verlangen, um nicht seine Gesundheit an etwas Vergänglichem zu setzen; anders wäre die Lage, wenn der Fürst eine willig auf seine Intentionen eingehende oder ihn geschlossen unterstützende Reichstags-Partei vorfände.

Chesnelong sprach, wie aus Paris gemeldet wird, in so drohender, aufdringlicher Weise in der katholischen General-Versammlung, daß der Erzbischof von Paris die Versammlung zu beschwichtigen suchte mit der Bemerkung, der Zweck derselben sei kein politischer. Der Franzos sucht diesen Zwischenfall zu bemänteln.

Derby's Depesche an Jocelyn weist denselben an, Savet Polja gegenüber hervorzuheben, daß das Protocoll nichts enthalte, was die Pforte vernünftigerweise beanstanden könnte. Die Blätter sind über das Protocoll getheilte Ansicht. — Die „Times“ glaubt, es könnte zur Basis einer sehr entschlossenen Politik gemacht werden. — „Daily Telegraph“ bezeichnet das Protocoll als eine Ertrugenschaft, auf welche die Diplomatie stolz sein könne. — „Daily News“ und „Standard“ sagen, das Protocoll sei nicht dazu angethan, die Friedens-Aussichten zu fördern.

Das Wiener „Tagblatt“ erfährt: Zwischen England und Rußland herrscht in diesem Augenblicke gegenseitige große Gereiztheit, da Rußland gegen die englische Diplomatie den Vorwurf erhebt, dieselbe habe in der Protocollfrage ein Doppelspiel getrieben, während England Rußland zum Vorwurf macht, daß Letzteres in Cetinje nicht entsprechendes Nachdruck geübt habe.

Aus dem Regen in die Traufe! So lange die Abrüstungsfrage zwischen London und Petersburg den Gegenstand von Differenzen bildet, war es für Rußland sehr schwer, wenn nicht unmöglich, den lang gesuchten casus belli gegen die Türkei zu formuliren; sobald aber die kritische Frage in directer Weise zwischen den beiden gerüsteten Tölpeln selbst verhandelt wird, habe die russische Regierung gewonnenes Spiel und kann zu jeder Zeit eine Kriegsurkunde ausfindig machen. Noch von einem andern Gesichtspunkte aus kann man die directe russisch-türkische Behandlung der Entwaffnungsfrage keineswegs als ein gutes Ausflusmittel zur Berührung des englisch-russischen Conflictes betrachten. Was die Pforte dem gesammten Welttheile gegenüber vielleicht hätte gewähren können, das wird sie, mit Rücksicht auf die aufgeregte öffentliche Meinung in der Türkei den speziellen russischen Forderungen nicht gewähren dürfen, ohne daß die Türkei eine Demüthigung gerade den Russen gegenüber darin erblicken würden.

In Petersburg spielt man die Rolle der verkannten Unschulds, denn es wird von dort in die Welt hinaus telegraphirt: Das Protocoll liegt nunmehr in Konstantinopel vor; mit diesem als das Facit der Conferenzen anzusehenden Acte constatirte Rußland die friedliche und ungenüßige Richtung seiner Politik. Für die Erhaltung des Friedens wird es darauf ankommen, daß vorzugsweise England in Konstantinopel keine Zweifel darüber lasse, daß die am Bosphorus dem Frieden entgegenarbeitenden Kräfte selbst bloß ostentabile englische Unterstützung nicht zu erwarten haben, sondern daß England denselben voll und ganz gegenübertritt. — Der Friede mit Montenegro ist eine absolut notwendige Einleitung zu einer verschönten und ausgleichenden, bessere Verhältnisse für die Zukunft sichernden türkischen Politik. Diesem ist Alles geschrieben, um Montenegro von ausschreitenden Forderungen abzubalten. — „Solos“ meint, die Verwicklung werde durch Zugeständnisse seitens der Pforte gelöst werden. Die Unterzeichnung des Protocolls beweise, daß England zu Allem bereit ist, nur um der bewaffneten Einmischung Rußlands vorzubeugen; diese Bereitwilligkeit erkläre sich aus der Ueberzeugung, daß die öffentliche Meinung Englands eine directe Unterstützung der Türkei nicht zulassen wird.

Aus Dersa berichtet man: Alle hier weilenden Officiere des Generalstabs erhielten Ordre, unverzüglich nach Rischnoff abzugehen. General Semete wurde beauftragt, sämmtliche Truppen des Demier Bezirks nach dem Pruth zu dirigiren.

Der rumänische Minister, Joneacu, hat demissionirt. Der Justizminister Campineanu übernimmt interimistisch das auswärtige Ressort. — Das Amtsblatt vom 6. d. veröffentlicht das Gesetz, welches das Heeres-Contingent auf 14.000 Mann festsetzt, wovon 5000 Mann das stehende Heer und 9000 Mann die Territorial-Armee bilden. — Die neuen rumänischen Senatswahlen sind für den 3. bis 5. Mai ausgeschrieben. — Das Gesetz betreffs Prolongirung der protivistischen Zollconventionen auf neun Monate wurde promulgirt. — Die Nachricht, daß Rosetti zum diplomatischen Agenten für Paris ernannt wird, ist unrichtig; derselbe lehnte schon lange vorher dieses Anerbieten ab.

Der serbische Minister Nistich, Sectionschef Spasich und der Stadt-präfect Tuzolovic wurden zu Senatoren ernannt, Ersterer mit dem Sitze neben dem Vicepräsidenten; Nistich bleibt Minister des Außern

und Stellvertreter des Minister-Präsidenten. — Die rumänische Agentie in Belgrad wurde aufgehoben.

Auf die in Petersburg gestellte Anfrage des Fürsten Nikita, ob er seine Forderung bezüglich des Bezirkes von Nistich bei den in Konstantinopel schwebenden Friedensverhandlungen aufrecht erhalten solle, erhielt er die Antwort, er möge nur nach seinen eigenen Interessen handeln. Daraufhin instruirte der Fürst seine in Konstantinopel anwesenden Delegirten dahin, daß sie fest und unbedingt die Forderung von Nistich aufrecht erhalten mögen. Angesichts dieser Haltung Rußlands gegenüber Montenegro haben die Vertreter der anderen Mächte ihre Bemühungen, Nikita zur Mäßigung zu bewegen, aufgegeben.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist die Verlängerung der am nächsten Donnerstag ablaufenden Waffenruhe zwischen der Türkei und Montenegro sehr fraglich. — Der Sultan verlieh dem Großvezir, als Zeichen der Anerkennung und Billigung der von ihm geleiteten Politik, den Stern des Osmanie-Ordens mit Diamanten.

Die türkische Donau-Armee wird sich nicht auf die Defensiv beschränken, sondern die Offensive ergreifen. Die Pforte trifft Anstalten, die Donau in dem Momente zu überschreiten, wo die Russen über den Pruth gesetzt haben. Der Kriegsschauplatz dürfte somit Rumänien werden.

Aus Rußland verlautet: Die Rüstungen werden mit großer Energie fortgesetzt; nach Widdin sind abermals 22.000 Mann von hier und Barua aus dirigirt worden; 50 Kanonen wurden nach der Dobrutscha abgeschickt.

Eine maßgebende Persönlichkeit der türkischen Regierung, welche den Correspondenten der „N. fr. Pr.“ in Konstantinopel in längerer Audienz empfangen hat, hält die Situation immer noch für sehr kriegerisch und glaubt, daß die Abrüstungsfrage zum diplomatischen Bruch führen werde. Die Rüstungen werden daher unverändert fortgesetzt. Mehrere Batterien neuer Ringkanonen, welche bereits bespannt und ausgerüstet sind, gehen dieser Tage zur Donau-Armee ab. Die Einberufung der Tischlerkassen ist unmittelbar bevorstehend. Die Befestigung und Armirung von Barua ist vollendet.

Passun's Mission in Konstantinopel neigt ihrem Ende zu. Im Vatican wurde bereits das Breve ausgearbeitet, worin der Papst nach Erwähnung verschiedener Controversen zwischen dem römischen Stuhl und der Pforte für Passun's Eifer und Einsicht seinen Dank ausdrückt, weil der katholischen Kirche im Orient der Weg zu einer besseren Zukunft gebahnt worden sei.

Island.

Budapest, 7. April. Der Gesetzentwurf über die Einführung der Staatspolizei im ganzen Lande wird von der Regierung, wie wir vernahmen, nicht mehr dem jetzigen Reichstage vorgelegt werden. Der betreffende Gesetzentwurf ist zwar beinahe schon ganz ausgearbeitet, auch lassen die Sicherheitszustände in mehreren Gegenden des Landes die Einführung der Staatspolizei wünschenswerth als je erscheinen, und doch schiebt die Regierung die Einbringung des betreffenden Gesetzentwurfes auf unbestimmte Zeit hinaus. Nach unserer Information sind nicht finanzielle Rücksichten die Hauptursache dieser Verzögerung.

Budapest, 8. April. Im Laufe dieses Reichstages wird die Regierung, wie „Nemzeti Hirlap“ meldet, noch zwei auf die Verwirklichung des Reform bezügliche Gesetzentwürfe einbringen, und zwar: über die Einführung der Domestical-Cassen und über die Regelung des öffentlichen Arbeitswesens. Der letztere ist bereits vollendet und seiner baldigen Vorlage steht nichts im Wege; der auf die Domestical-Cassen bezügliche Entwurf ist bekanntlich bereits seit längerer Zeit fertig.

Thallmayer.

Beim Consul.

Eine Skizze von H. Meißner.

Einer der merkwürdigsten und interessantesten Orte auf Erden ist das Consulat einer Nation im Auslande. Das menschliche Leben in seinen verschiedensten Phasen, gewöhnlichen und außergewöhnlichen, mit seinen Tragödien und Possen, zieht mit der Schnelligkeit abrollender Panorambilder vor dem Auge des Consuls vorüber. Der ursprüngliche Zweck eines Consulats ist die Wahrnehmung der Handels- und, soweit als möglich, der politischen Interessen einer Nation in der Fremde, in der Praxis aber werden diese Anforderungen weit überschritten. Das Bureau des Consuls ist in gewissem Sinne Polizeistation, Gerichtshof, Depeschen-Agentur, Depotbank, Reisezimmer, Postexpedition; man findet dort Alles, vom Liebesbrief zum Waarenballen, vom Südwesier des Matrosen zum Trouffeau der feinen Dame.

So ist auch der Consul selbst eigentlich ein Kaufmann, aber in der Ansehung der Functionen als Vertreter eines Landes — nicht immer seines Vaterlandes — ist er abwechselnd alles Mögliche. Seine officiellen Pflichten sind vielfach und zuweilen überwältigend; sie verschwinden aber gegen die Zahl der Ansprüche, die auf ihm herankommen, und deren in seinen Berichten keine Erwähnung geschieht. Er leitet Verhöre und Untersuchungen, in denen er Advokat, Richter und Geschworener in einer Person ist. Er fertigt als Notar notarielle Instrumente aus, unterschreibt dieselben als Zeuge und beglaubigt und besätigt sie als Consul. Jetzt ist er einfacher Dolmetscher, vielleicht auch Fremdenführer, gleich darauf besucht er die Functionen eines außerordentlichen Gesandten. Heute verkehrt er nach der abhanden gekommenen Reisetasche eines Touristen oder nach einem desertirten Matrosen, morgen entscheidet er vielleicht in

Angelegenheiten, von denen nicht nur das Eigenthum und die persönliche Freiheit, sondern auch das Leben seiner Landsleute abhängt.

Vor Jahren, als in vielen, vielen Gegenden des Auslandes preussische Unterthanen sich noch so schau- und rechtslos wie Zigeuner herumtrieben, also vor etwa einem Decennium, vertrat in einer großen italienischen Hafenstadt der amerikanische Consul zugleich die Interessen des Königreichs Preußen.

Solche Vertretungen waren sehr häufig, und immer noch besser als gar keine, was noch häufiger war.

Ein amerikanisches Consulat ist sicher von allen das interessanteste. Der Vertreter Daniel Sam's, des gutmüthigen alten Herrn mit den großen, goldgefüllten Taschen, wird von der ganzen Sippchaft der Indurirter, Abenteurer und Bagabunden als eine speciell für sie erschaffene irdische Vorlesung angesehen. Wenn irgend ein peripatetischer Streich, ein schädiger Edelmann oder ein politischer Flüchtling abgebrannt und ohne Credit ist, wendet er sich vertrauensvoll, zuweilen auch herablassend, an den amerikanischen Consul, mit ganz besonderer Dringlichkeit und Zupubend aber, wenn er nachweisen kann, daß er zu einer Nation gehört, die auch einmal, gleichviel wann und wo, zur Wahrung ihrer Freiheit zu den Waffen gegriffen.

Geht eine am Orte befindliche Amerikanerin mit Heirathsgeboten um, so consultirt sie den Consul, als vertrauenswürdigstes Orakel. Wird amerikanischer Eltern ein Junge geboren, so erhält der Consul umgehend diese freudige Nachricht, und dieser stellt dem Neugeborenen sogleich eine Bescheinigung über seine Staatsangehörigkeit aus. Sollte einer seiner am Orte anwesenden Landsleute zu der Ueberzeugung gelangen, daß es nicht gut sei, länger allein zu bleiben, so darf der Consul die Heirathszeremonie vollziehen; sticht der Landmann ohne Testament, so ist der Consul, kraft seines Amtes, der Administrator der Hinterlassenschaft.

Es ist Tageserwartete ich eine kleine Sendung mit dem Triester Dampfer. Ich ging auf das Bureau des mir seit längerer Zeit bekannten preussisch-amerikanischen Consuls, um zu sehen, ob die Kiste und vielleicht auch Briefe für mich ankommen seien. Beinahe zugleich mit mir traf

Antonio, der Bureaudiener, mit den Poststücken ein. Antonio war seit zwanzig Jahren Diener des Consulats. Er sprach fünf verschiedene Sprachen, befand sich aber in glücklicher Unwissenheit über sein eigenes Alter sowohl wie über seinen Vaternamen. Die fünf Sprachen hatte er sich nach der Bequemlichkeit seiner Zunge zurechtgelegt; als er in das Bureau trat, warf er einen Blick auf den saufenden Osen und sagte zu mir:

„Der Uffa zitt sehr gutt!“
„Im Allgemeinen kann man den italienischen Osen dieses Lob nicht geben. Alles geht zum Schornstein hinaus, nur nicht der Rauch,“ sagte Dickens.

„Wie ist's mit meiner Kiste, Antonio?“
„Alles in Ordnung, Signore.“

Dagegen dieselbe meines Wissens nichts Jollpflichtiges enthielt, so konnte ich die italienischen Zollbeamten doch zu gut, um vorauszusetzen, daß die Kiste ohne Havarie den betreffenden Cerberus passiert haben sollte.

„Wie habt Ihr sie durchgebracht, Antonio?“
„Nun ich erzählte den Zollbeamten, daß nur ein wenig Tapioka darin sei, für den Consul, der die Ruhr habe.“

„Borbante!“ rief dieser würdige Herr und drehte sich mit einem heftigen Ruck auf seinem Reissessel herum, „wie konntest Du Dich unterstehen!“

„Signore Consolo,“ erwiderte Antonio, „für meinen Padrone zu lügen ist recht und löblich, ich log daher, um pflichtgemäß zu handeln.“
„Aberdings eine seltsame Auffassung der Ehrlichkeit!“ sagte der Consul, trotz seines Aergers unwillkürlich lächelnd. Dann öffnete er die eingelaufenen Briefe. Da war zuerst ein Schreiben des Bürgermeisters, enthaltend eine Einladung zu der am nächsten Sonnabend abgehaltenden Parade der Garnison sowie zu dem am Abend desselben Tages stattfindenden officiellen Balle.

Da war ferner ein Brief von Damenhand; die Schreiberin theilte dem Consul mit, daß drüben in den Vereinigten Staaten Sammetstoffe und Menschenhaare jetzt außerordentlich hoch im Preise seien, sie habe

lm's
rheumatische
ngs-Thee
und Rheumatismus)
s-Gur
reinigungsmittel,
diversischen Autoritäten
a's
und begutachtet wurde.
Erfolg eminent.
Durch March,
Er. 1. f. Majestät
Patent geschützt.
Wien, 7. De-
cember 1855.
ganzen Draconismus;
dort er die Zehnte des
durch innerlichen Ge-
nau Kräftebesse aus
eine sicher andauernde
in Sicht, Rheumatis-
bormidigen Uebel,
ellen Geschlechts- und
nerin om Körper oder
in Geschwüren.
Erfolg zeigte dieser
und Mitz, sowie bei
cht, bestigen Nerven,
dann Regenbrühen,
erstopfung, Darm-
schwäche, Fluß bei
arbeiten, Drüsen-
endlich geholt durch
die ein mildes Sel-
des Mittel ist.
Fennungs- und Be-
kannungen gratis zu-
Badezeit gemäß obige
iben wir nachstehend
an:
besser in Neunfirchen.
16. April 1876.
wegen Gliederreigen
nirger Zeit habe ich
nirchumatischen Blut-
war mit sehr gutem
ter, Badegasse 21.
efer in Neunfirchen.
nd, 28. April 1876.
rag und erlaube um
nd eines Wilhelm's
unterstützungsgesche,
en für Mit Genuß
Dr. Lehmann.
efer in Neunfirchen.
s, 2. Mai 1876.
ntoritätlichen anti-
versuchweise gegen
und nach Gebrauch
reunigung gewonnen,
des Heilmittel gegen
Neuwirth,
Gute Schelltau.
a wird gewarnt.
tische antirheumatische
aus der ersten inter-
antirheumatischen Wirt-
s dem bei Wien oder
Händlerlagern.
eilt, nach Beschrift
Anweisung in diesem
Wadung 10 fr.
eicums ist der echte
antirheumatische
in:
Thallmayer,
s & Zintz, Dietrich
thefel.

Der Minister des Innern hat, wie „Nemzeti Hirlop“ mittheilt, jüngst zwei auf das Sanitätswesen bezügliche Verordnungen erlassen, deren eine sich auf die einheitliche Abfassung der von den Ober-Pöpien vierteljährlich an den Minister des Innern zu unterbreitenden Berichte, die andere auf die Vorlage der Mortalitäts-Statistik bezieht.

Aus Agram berichtet man über ein Schreiben Gladstone's an den Bischof Strohmayer Nachstehendes: Wie aus Moskov verlässlich gemeldet wird, hat der bekanntlich in regem Briefwechsel mit dem kroatischen Bischof stehende geistige Führer der englischen Whigpartei, Gladstone, neulich ein Schreiben an Bischof Strohmayer gerichtet, in welchem er seine Ueberzeugung ausdrückt, daß es trotz der Protokoll-unterschiede zum Kriege zwischen England und der Türkei kommen werde, daß er jedoch die gegründete Hoffnung habe, daß sich England in diesen Krieg nicht einmischen werde.

Wien, 7. April. Heute conferirte der ungarische Finanzminister Szell unter Assistentz des Staats-Secretärs Csemegi mit dem österreichischen Finanzminister über den Statuten-Entwurf für die Hypothekar-Abtheilung der Nationalbank. Der Conferenz wohnte auch General-Secretär v. Lucam bei. Das Bankstatut hofft man bis 21. April fertig zu bringen, dagegen bereitet die Zolltarif-Frage eraste Schwierigkeiten, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist.

Heute fand im Finanzministerium eine mehrstündige Conferenz in Angelegenheit der Bankfrage statt. Anwesend waren: de Pretis, Szell, Wenschheim, dann die Referenten Köffinger, Sectionsrath Niebauer, ferner für die Nationalbank Pipis, Wodianer, Scharnitzer und Lucam. Es wurde über die zwischen den Vorkläffen der beiden Regierungen und der vereinigten Bankleitung bestehenden Differenzen eine Vereinbarung versucht.

Die Verhandlungen der beiderseitigen Minister über die Festigung des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn sind noch nicht beendet. Ueberhaupt stehen die Dinge in der That so unbeschreiblich, wie sie der heutige Artikel des „Pester Lloyd“ schildert. Das Zollbündniß wird den Parlamenten jedenfalls ohne den Zolltarif vorgelegt werden; dagegen sind die Regierungen noch nicht schlüssig, ob man (falls die Parlamente das Zollbündniß nicht ohne den Tarif ertheiligen wollen) nicht doch den vereinbarten Minimal-Tarif als autonomen Tarif vortragen soll. — Ob für die Staaten, mit welchen keine Handelsverträge bestehen, Zuschläge einzuführen sind (solche sind möglich, ob nur ein autonomer Tarif eingeführt wird, oder ob Vertragstarife bestehen), darüber sind die Regierungen noch nicht schlüssig; jedoch wird die Einführung solcher Zuschläge beabsichtigt.

Bezüglich der Verhandlungen mit Deutschland ist bisher noch immer keine offizielle Antwort aus Berlin darüber eingetroffen, ob die Verhandlungen in Wien oder Berlin stattfinden und wann sie beginnen sollen. — Der Ende Juni ablaufende Vertrag mit Italien wird bis Ende des Jahres (wo der Vertrag mit Deutschland abläuft) prolongirt. Uebrigens drängt die gegenwärtige italienische Regierung durchaus nicht, da sie auf die zollpolitischen Reformen des Ministeriums Minghetti nicht sehr erpicht ist.

Der gleichfalls mit Ende Juni ablaufende Vertrag mit Frankreich wird gleichfalls bis Ende dieses Jahres prolongirt werden, weil Oesterreich-Ungarn eben erst mit letzterem Zeitpunkte alle neuen Verträge gleichzeitig beginnen lassen kann. Frankreich macht gewisse Schwierigkeiten, weil seine sämtlichen Verträge mit August dieses Jahres abgelaufen sein werden und Frankreich mit diesem Zeitpunkte seine neuen Verträge beginnen lassen will. Inzwischen wird die Prolongation jedenfalls erfolgen. — England, dessen neuer Vertrag (mit bloßer Meistbegünstigungs-Clausel) gleichfalls mit Jahresende abläuft, macht noch immer große Anstrengungen, um einen besonderen Zollvertrag zu erhalten; indes verhorrescirt Oesterreich-Ungarn dies entschieden.

Die in unserem Ministerium des Auswärtigen genährte Hoffnung, daß die Pforte den dringenden Rathschlägen Andraffy's und Derby's folgend, dem Protokolle einfach beistimmen werde, schwindet immer mehr. Es bestätigt sich, daß Rußland eine Erklärung der Pforte bis 13. April lateinisch verlangt habe. Man glaubt indessen, es werde noch vor diesem Termine von Konstantinopel aus die türkische Antwort abgehenden werden.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 7. d.: Der englische Geschäftsträger conferirt fast täglich mit den leitenden Persönlichkeiten der Pforte über die Bedingungen des Beitrittes zum Protokoll. Es heißt, England insinuirt der Pforte die Erklärung, daß sie für eine bestimmte Frist eine Commission europäischer Local-Agenten zur Conferirung der ausrichtigen Durchführung der Reformen acceptirt; die Pforte lehnt bis jetzt ab. — Abdul Kerim Pascha geht zur Donau-Armee ab und Ali Saib Pascha nach Scutari zur Uebernahme des Commandos des albanesischen Corps.

Prag, 7. April. Bei den heutigen Landtagswahlen in den Landgemeinden wurden sämtliche altböhmische Candidaten gewählt.

Ragusa, 7. April. Die aus herzogwinischen Jungfernorden bestehende, 240 Mann starke Garulion von Sutornia ist durch ein Bataillon Montenegroer abgelöst worden. Die Schaar des Peto Pavlovics ist durch die disponibel gewordenen 240 Mann verstärkt worden.

aber gehört, daß man beide Artikel in Italien sehr billig haben könne, und würde ewig dankbar sein, wenn er so gültig sein wolle, ihr und einigen ihrer Freundinnen eine Quantität dieser Stoffe zollfrei zu zufenden.

„Auch noch zollfrei!“ lachte der Consul. „Ja, ja, der Zoll für Sammet ist sehr hoch, und die Haare sind das Verzeihen nicht werth, weil es doch schon getragene sind.“

Da war ein weiterer Brief, in welchem ein kriegerischer italienischer Jüngling der nordamerikanischen Armee unter der Bedingung seine Dienste anbot, daß man ihm alle Unkosten vergüte und ihm ein Officierspatent garantire.

Da war auch eine französische Adresse. Ein ungarischer Flüchtling wünscht nach Amerika auszuwandern und gibt sich der Hoffnung hin, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihm eine freie Ueberfahrt geschaten werde; sollte er sich aber hierin irren, so wird doch der Consul sicherlich so freundlich sein, ihm die Reisekosten für sich und seine Familie, Frau und sieben Kinder vorzusprechen, wofür er ihm im Voraus seinen verbindlichsten und hochachtungsvollsten Dank ausdrückt.

Dahingegen sofort nach Erlangung einer einträglichen Stelle dort drüben die Rückzahlung des Darlehens versprochen wird, sieht sich der Consul doch genothigt, diese bescheidene Bitte, deren Erfüllung ungefähr sein ganzes Jahresgehalt beanspruchen würde, abzulehnen.

„Hier haben Sie ein nettes Beispiel von jener schätzbaren Gabe, die ich Ihnen ohne die geringste Absicht des Wiedererstattens — die in meiner Prosa so oft vorkommt,“ sagte der Consul, und etwack den nächsten, „an den preussischen Consul adressirten Brief. Ein preussischer Seemann, angelegt, an Bord der „Madonna“, einer italienischen Fregate, einen Schiffsgesellen erschlagen zu haben, schreibt ihm aus dem Gefängniß, er behauert seine Unschuld, bittet den Consul, sich bei den Behörden für ihn zu verwenden, und erucht dann um Zufundung der etwa von seiner armen Mutter an ihn eingelassenen Briefe und, in einer Nachschrift, um ein wenig Tabak.

(Fortsetzung folgt.)

R u s s l a n d.

Berlin, 7. April. Bismarck's Verbleiben im Amte auch während seines Urlaubes ist gesichert. Dagegen sind anderweitige, weitgreifende Veränderungen in Sicht. Die Vertreter des Manchestertums in den Verhandlungen sind sehr beunruhigt. Bismarck hat sich über „unproductiv gewordene Mitarbeiter, bei denen Alles im Sande stehen bleibt“ beklagt. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt Comphauiens sind zur Zeit noch der Besichtigung bedürftig. — Die Pforte hat in vertraulicher Form erklären lassen, die sofortige Abrittung sei angesichts der inneren Lage des türkischen Reichs und der amoch bevorstehenden Schwierigkeiten unthunlich. Doch wäre sie allenfalls bereit, auf Verhandlungen über eine partielle, und gleichzeitig mit Rußland zu bewerkstelligende Abrittung einzugehen.

Die „Norddeutsche Zeitung“ meldet, daß betreffs der Entscheidung über den Urlaub Bismarck's noch nichts Zuverlässiges verlautet; dem Kaiser widerstrebe Alles, was den Ansehen des resignirten Rücktritts Bismarck's begünstige. — Die „Kreuzzeitung“ sagt: Es sei neuerdings möglich, daß zunächst nur ein vorläufiger Urlaub mit gewöhnlicher Stellvertretung unter Vorbehalt weiterer Verhandlungen über ein dauerndes Arrangement eintreten werde.

Der französische Botschafter verschob seinen Urlaubsantritt bis zur Beendigung der Kugelreise. — Die Armeeberichte von der Weigerung der Pforte gegen das Protokoll wurden für übertrieben gehalten. Die Annahme des Protokolls wird erwartet; dagegen bezweifelt in diplomatischen Kreisen Niemand, daß die Pforte die Abrittung von Russiens ablehnen werde.

Paris, 7. April. Gelegentlich der Preisvertheilung in der Sorbonne sagte der Unterrichtsminister: Haben Sie Vertrauen in die Politik der Regierung; sie strebt den Frieden an und hat die Hoffnung ihn zu erhalten. Der „Moniteur“ sagt: Aus Konstantinopel einlaufende Nachrichten gestatten die Hoffnung, daß die blühigen Bemerkungen Europas die Pforte nicht gleichgültig gelassen haben. Die France behauptet, zwischen Frankreich und Italien sei eine Uebereinkunft bezüglich der künftigen Paschwahl abgeschlossen worden.

Neapel, 7. April. Prinz Leopold von Baiern und Prinzessin Ghjela sind hier eingetroffen. — Der türkische Vice-Consul wurde abgesetzt, weil er Midhat Pascha in auszeichnender Weise behandelt.

Rizza, 7. April. Der Zustand des Grafen Arnim ist hoffnungslos.

Petersburg, 6. April. Für den 17. April (29. April neuen Stils), als dem Geburtstag der Czarin, wird hier eine entscheidende Manifestation gegen die Türkei erwartet.

Konstantinopel, 6. April. Die Agence Havas meldet: Die Pforte soll Montag den Geschäftsträgern der Mächte mündlich die Antwort auf das Protokoll erteilen und sodann ein diplomatisches Antwortschreiben versenden. — Die Pforte beabsichtigt die rasche Unterwerfung der Wirtheiten, um sie für den Fall der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen die Montenegroer am 13. April an der Unterstützung derselben zu verhindern.

Aus dem Verwaltungs-Ausschusse des Hermannstädter Comitats.

Hermannstadt, 9. April.

Nach Verlesung und Verifizirung des über die ordentliche Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses vom 12. März l. J. aufgenommenen Protokoll'es gelangten in der am heutigen Tage abgehaltenen ordentlichen Sitzung im Sinne des §. 15 des VI. G.-A. 1876 vorher die Monitionsberichte der betreffenden Fachreferenten bezüglich des zu ihrem Verwaltungsbezirk gehörigen Wirkungskreises zur sachgemäßen Verathung.

Der im Gesetze über die Verwaltungs-Ausschüsse angegebenen Reihenfolge der zu erstattenden Berichte Rechnung tragend, gelangte in erster Linie der Bericht des Herrn Vicegespan's Gibel zum Vortrage und ist aus demselben zu entnehmen, daß der innere Geschäftsgang sowohl bei dem Comitatsamte selbst, dessen Einlauf bisher schon über 2000 Nummern, als auch bei der Cassa und Buchhaltung ein ordnungsgemäßer und geregelter sei. Bei letzterer werden die von der bestehenden sächsischen National-Buchhaltung in großer Menge übernommenen Gemeinderrechnungen der baldigen Erledigung zugeführt werden, die currenten Rechnungen aber dormalen schon erledigt.

Ein wichtiges und vielen Zeitaufwand erforderes Geschäft, die Recrutirung, ist im vorigen Monate in ganz entsprechender und zufriedenstellender Weise durchgeführt worden. Nicht unerwähnt kann jedoch bleiben der Umstand, daß laut Bericht des Herrn Vicegespan's die Dimensionen der Stellungsflucht zugewonnen, so daß der Selter Stuhlbezirk allein theils aus den drei ersten (294), theils aus älteren Klassen (636), zusammen 930 illegal Abwesende ausweist; ferner der Resinärer Bezirk 633, der Reichpolder Stellungsbezirk 165, der Pojaner 221 und der Toporacer Stellungsbezirk 130 Militär-Stellungsflüchtlinge nachgewiesen. Auf diesen gewis betrübenden Uebelstand wurde die Aufmerksamkeit des hohen Ministeriums gelenkt mit der Bitte, dießfalls energische Maßregeln zu treffen, insbesondere um die größten, theils in den Donaufürstenthümern weilenden militärpflichtigen Jünglinge zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht zu verhalten.

Die öffentliche Sicherheit anbelangend, berichtet der Herr Vicegespan über einen bedauerlichen Creiß, welcher zu Anfang des vorigen Monats zwischen dem in Mählbach garajonirten l. l. Militär und den dortigen romanischen Bürgern stattgefunden hat; desselben blutige Folgen waren zwei Menschenleben und mehrere schwere Verwundungen. Die Untersuchung diesbezüglich wurde von Seite des l. Bezirksgerichts in Mählbach eingeleitet und wurde weiters über Anordnung Herr Dornotär Kästner an Ort und Stelle entsendet, insbesondere deshalb, um zu constatiren, ob von Seite der Localbehörde alle Maßnahmen ergriffen wurden, damit solche Vorfälle sich nicht wiederholen. Die von Seite des Herrn Dornotärs an die Civilbehörde mit der Militär-Behörde und dem dortigen Magistrat erteilten Verfügungen lassen erwarten, daß weitere Consequenzen nicht zu befürchten seien.

Leider hatte der Herr Vicegespan auch über mehrere Brandschäden zu berichten. Außer dem am 21. März l. J. ausgebrochenen Feuerbrünsten in Thalheim und Hermannstadt, sind insbesondere zwei Comitatsgemeinden schwer heimgesucht worden, und zwar Sina, welches einen Schaden von über 2500 fl. zu verzeichnen und die ohnedie arme Gemeinde Unterjeses, in welcher 146 Wirthe 79 Häuser und 117 Wirtschaftsgebäude abgebrannt, und ist leider auch nebst vielem Horn- und Vorstentvieh und Schafen, auch das Leben zweier Frauen zu beklagen. Der Gesamt-Schaden beläuft sich auf 26.710 fl. ö. W. und waren kaum einige Wirthe feuerversichert. Daher der Herr Vicegespan sich veranlaßt sah, nebst dem, daß die Sammlung miltärbatiger Gaben veranstaltet und höheren Dites unterstützt werde, die Stuhlrichterämter neuerdings anzuweisen, die unterstehenden Gemeinde-Organen auf die Wohlthätigkeit der Feuerversicherungs-Institute aufmerksam zu machen.

Der Bericht des Herrn Vicegespan wurde zur Kenntniß genommen. Der von Comitats-Fiscal Herrn Göllner erstattete Monatsbericht, welcher Daten über die im Zuge befindliche Sicherstellung der unter der Verwaltung des Comitats stehenden Fonde enthält, sowie die pupillarmäßige Sicherstellungs-Berathung der Gemeinde-Privatactivforderungen betrifft, endlich die ordnungsgemäße Vertretung der Waisen-Cassen und einzelnen Waisen- und Curatelsmassen berührt, — wird zur Kenntniß genommen.

Herr Waisenamts-Präsident Herbert berichtet, daß bezüglich der in ordnungsmäßigem Gange befindlichen, von den ehemaligen Waisen-ämtern Hermannstadt, Mählbach und Leislich übernommenen Acten nichts Erwähnenswerthes sich ereignet. Dagegen in der angenehmen Lage ist, hervorzuheben zu können, daß die arg vernachlässigten Waisen- und Curatels-Acten betreffend den ehemaligen Kaufmänniker Stahl nunmehr ebenfalls ihrer Erledigung zugewendet werden, unter denen übrigen schon 73 Geschäftshände erledigt wurden. Die ebenfalls hinführende Wahrnehmung sei hierbei gemacht worden, daß in diesen „Kaufmänniker“ Pöppel-Acten keine Spur einer Sicherstellung von Waisen oder Curatelen gehörigen Vermögens zu finden sei, ebenso der Nachweis fehle, ob unabweigliches Vermögen derselben an deren Gewähr grundbuchlich angezeichnet, schließlic finde sich Nichts vor, ob Rechnungen von Curatoren oder Vormündern überhaupt gelegt, und wenn ja, ob dieselben einer ordnungsgemäßen Behandlung unterzogen wurden. Waisenbücher gar nicht vorhanden. Herr Berichterstatter stellt die möglichst schnelle Ordnung dieser Waisenacten in Aussicht, und wird sodann der Bericht zur Kenntniß genommen.

Comitats-Oberrath Herr Dr. Arz erörtert die Sterblichkeits-Verhältnisse der Stadt Hermannstadt im Jahre 1876 und stellt den Antrag: wiewohl dieselben nicht so günstig seien als es die gesellschaftlichen und sonstigen Verhältnisse der Einwohner der Stadt sollten vermuthen lassen, und eine der wichtigsten Ursachen in der überaus schlechten und gesundheits-schädlichen Beschaffenheit des Trinkwassers zu suchen sei, sei der Magistrat der Stadt Hermannstadt auf das dringendste anzuweisen, bei der Gemeinde-Verwaltung auf die möglichst rasche Durchführung der bereits ins Auge gefaßten diesbezüglichen Pläne hinzuwirken. Der Bericht sammt Antrag werden acceptirt.

Nach dem Berichte des Herrn Steuer-Inspectors Galvasi sind von der Steuer-schuldigkeit im Jahre 1876 fl. ö. W. 65.98% rückständig geblieben; so daß im vorigen Monate 53.342 fl. eingezahlt, somit 129.942 fl. rückständig sind, und der Rückstand per 130.217 fl. pro Februar sich nur um 275 fl. herabgemindert habe.

An diesem Rückstande ist die Stadt Hermannstadt mit 30%, Stadt Mählbach mit 46%, die Stuhlrichter-Bezirke u. zw. Resinär mit 24%, Großau mit 28%, Peltau 31%, Burgberg 54%, Mählbach mit 62% und Leislich mit 82% theilhaftig. Referent beantragt somit, es solle im Sinne des §. 62 XV. G.-A. 1876 gegen die betreffenden Organe die Verantwortlichkeit derselben ausgesprochen werden mit dem, daß wenn binnen 14 Tagen der empotriehende Rückstand nicht eingehoben, derselbe auf Kosten dieser schuldtragenden Organe durch l. Steuer-Executoren eingetrieben werden solle. — Dieser Antrag wird mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt, worauf die Vorlage des diesbezüglichen Beschlusses an das h. Finanz-Ministerium angemeldet wird.

Hierauf trägt Herr Referent einige Currentien vor, welche zur Kenntniß genommen und mehrere Recurse gegen seine Verfügungen, welche größtentheils als unstatthaft und ungesetzlich eingebracht, abgewiesen wurden.

In Abwesenheit des durch Augenleiden verhinderten Herrn Schul-Inspectors Bielz wird dessen Bericht durch den Schriftführer verlesen, und da dieser Bericht nur die Mittheilung enthält, wonach von Seite des Schulinspectors an die betreffenden Organe und Schulinspektanten das Ergehen gestellt, die erforderlichen statistischen Daten auf Grund der beigegebenen Formulare einzufenden, — wird der Bericht zur Kenntniß genommen.

Herr Postdirector Joller theilt mit, in Angelegenheit des Post- und Telegrafensens nichts Erwähnenswerthes berichten zu können, da Alles seinen gewohnten Gang entgegengesetzt. — Bezüglich des Letztern bringt Herr Referent die hohe Handels-Ministerial-Verordnung betreffend die Regelung des Vorganges bei den Disciplinar-Angelegenheiten der Organe der l. u. Telegrafens-Anstalt zur Kenntniß des Verwaltungs-Ausschusses. Der Bericht des Staats-Anwaltes in Angelegenheiten des Strafhauses und dessen interessanter Bewohner wird, da Alles jetzt auch das Brod, welches ihnen verabreicht wird, in der Ordnung, zur Kenntniß genommen.

Hieran reihen sich die von Herrn Obernotär Kästner vorge-tragenen Referate, unter denen hervorzuheben ein Erlass des hohen Inner-Ministeriums, das den Verwaltungs-Ausschüssen nicht zusteht, Repräsentationen an das Abgeordnetenhaus oder die Ministerien zu richten, sondern zur Anbringung etwaiger Beschwerden Gelegenheit in den halbjährigen Berichten geboten. Die Militär-entlassungen und Heirathsbewilligungs-Gesuche werden ihrer ordnungsgemäßen Erledigung zugeführt. Schließlic möge Erwähnung finden, daß Recurse einiger Grozauer und Alzeiner Wähler gegen die bezüglichlichen Entscheidungen der Verifications-Ausschüsse betreffend die Wahlen der Vertretungskörper über Antrag des Herrn Obernotär Kästner abgewiesen wurden.

Herr Bauamtsleiter Waprel bringt zwei Erlässe des hohen Ministeriums für öffentliche Arbeiten zum Vortrage, inhaltlich deren Verfügungen betrefend der Dampfseil und der mit mehreren Schotterlieferanten abgeschlossenen Verträgen getroffen wurden, und werden diese Erlässe, sowie jener des hohen Inner-Ministeriums wegen Instandhaltung der Straßen im Falle der Mobilisirung zur Kenntniß genommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. April.

Der l. ung. Justizminister hat den Diurnisten des Stelster l. Bezirksgerichts, Nikolaus Wihou, zum Kassisten beim Kaufmänniker l. Bezirksgerichte ernannt.

Der l. ung. Finanzminister hat den Adolf Stoll zum Cassacontroleur bei der Nagybanyer Bergdirection ernannt.

In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter l. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsreite zur Verhandlung: 1. George Popp und Genossen c. Anna Moise Reup. 354 fl. 90 kr. — 2. Anna Nicolai Sasur's Erben c. Nicolai Sasur d. Eidesablegung im Prozesse wegen 5200 fl. — 3. Sächsisches National-Universitäts c. Johann Herbert p. 444 fl. 67 kr. und 22 fl. 19 kr. c. s. o.

(Vom Theater.) Morgen soll Berg's „Nationalgardist“ in Scene gehen. Es sind darin vorzugsweise beschäftigt die Damen Eckerich und Paulmann, die Herren Niedt, Frinke, Grünberger und Baumann; also für Unterhaltung und Humor ist gesorgt. — „Fatiniga“ hat einmal schon die Generalprobe durchpassirt und wird demächst in Scene gehen.

(Verloren) wurde am 8. d. M. im Theater ein goldenes Armband mit Rubinperlen besetzt. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung gegen Rücklieferung Webergasse Nr. 4.

Eine aus dem Dienste entwichene Magd wollte die von hier erfolgte Abreise ihres früheren Dienstherrn zur Ausräumung der Wohnung derselben benützen. holte vorgestern Abend einen Schlofferlehnung, ließ sich durch diesen die verriperte Thüre zur Wohnung öffnen und war eben daran, auszuräumen, als der Sohn des Abwesenden zufälligerweise eintrat und die Diebin festnahm.

Ein Tagelöhner bemerkte im Auslagelasten eines Trödlers seine Uhr, die ihm unlängst gestohlen wurde. Der Trödler kennt den Verkäufer; es wird daher nicht schwer sein, denselben stellig zu machen.

Einige betrunkene Knechte, welche sich dieserseits für die griechischen Feiertage wüthig vorbereiten meinten, überfielen Samstag Abends in der Nähe des Bahnhofes einen Bürger; die Absicht, in der sie dies thaten, kann schwer festgestellt werden, da dieselbe durch Dinzurkommen mehrerer Leute vereitelt wurde.

(Dilettant in Mählbach) Dilettant Schaubeleer Das hies überfüllte schnell dießelben alle W... (Die die Da ausgeübte Un geben haben, die um dem Falle, wenn der tigen Unterofficier, rirung oder aus sen in der Diegl mit ein abweisen, was zur ben, daß ihre Abwen langen, Beschw ren a. h. Dics erreichen 22. März alle ihm solchen Fällen die Be den Gründen der Ab anderen zu einer Gro versehenen Unteroffic wurde, konnte Ihre s

(Für die des Innern folgenden Berichte der l. u. l. in Belgien sowohl die das selbst die dortigen zu verschaffen und es in Belgien Beschäftigt auf, hievon alle jene reisen beabsichtigen, sie sich im Falle der s

(Eine jen Nummer der „Temes“, Nicht weniger als 2 das Anerbieten der r wüsten Gegenden des erhält 40—50 Joch zur Aufführung der n bis an den Bestimmur

(Die unga meldet — sich mit der Jubiläum des Pappes die ihnen sich anstie empfangen. Bei diele Geschenk überreicht wer Zeitungs-Correspondenz subseribirt wurden.

(Baldácsy mittheilt, hat Baron A gemachten großen Stütz mit der Mittheilung (1027 Joch) sammt Jn Geschenke gemacht habe Moriz Wodianer gründ daselbe zurückgelöst und dieser neuen Schenkung riesiger Instruktion, zu Ungarn geschenkt.

(Kawine.) Roffa im Canton Grauzürzte von der Alpe d'Arme sich theilende Lan fogenannten „Sand“ nach Pjiloli nebst Scheune und sich die Tochter Pjiloli's Reigen in den Ställen Rosten bis vorgestern d Schnee hart wie Eis ist jetzt aufgetaut wurde, g mehr am Leben sein; dar daß es im Innern des i in die Gelle gegratenes erythras betäubt und oh barthschaft waren kurz u Hüften sie sich nur einige Opfer gefallen.

(Die Verlo pringen.) Kaiser Wil Bernhard von Me Tochter des deutschen re folgendes Telegramm re Georg von Sachsen-Mit Diner bei meinem Sohne daß nach der Einwilligung Enselin Charlotte und de Letzteren ein Ehehinderni als Brautleute hier erid Zulust! Ja eile, Dir Wilhelm! In Meinunge über diese Verlobung; die des Herzogs in der S Beslaggen der Häuser, D gefeiert.

(Aus den D bringt „Nemzeti Hirlop“ Aus Anlaß der D die kleinen Unannehmlich war, und über die Per Persönlichkeiten hatte. Ja davon mag einigermaßen uns in einem Privatstrei vertrauenswürdiges Hand so erzählt der Brief — de schwächer geworden, hatt seinen mündlichen Vortrag auch that. Vor einigen d eben referirte, zum Früh ging hinüber zu seinem S Neuzug neben sich auf der mitzunehmen verfaß. Di bemerkte die Schriften, un überwältigte sie jene klei nicht frei sind. Frauen s mittelmäßig. Und so gefa eine intime Freundin der Re Freundin, der Frau v. Gon nach einigen Tagen im W

(Dilettanten-Theater.) Seit 24. Februar d. J. finden in Mediasch Dilettanten-Theater-Vorstellungen, unter der Leitung des beliebten Schauspielers und Regisseurs Herrn Emil Weißberger statt.

Das hies überfüllte Haus zeigt, wie uns berichtet wird, deutlich, wie schnell dieselben sich die Gunst des Publicums erworben und verdienen alle Mühen das beste Lob, welches ihnen so reichlich gesendet wird.

Da die Behörden, Institute und Unternehmungen, welche für ausgediente Unterofficiere reservirte Dienst Stellen zu vergeben haben, die um eine solche Stelle concurrirenden Unterofficiere in dem Falle, wenn deren Gesuch wegen Anstellung eines anderen berechtigten Unterofficiers, oder wegen Befetzung der Stelle durch Transferrung oder aus sonst einem gesetzlichen Grunde nicht erfüllbar war — in der Regel mit einem laconischen Bescheid ohne Angabe des Grundes abweisen, was zur Folge hat, daß die Abgewiesenen in dem Glauben, daß ihre Abweisung eine ungesetzliche gewesen, um Abhilfe zu erlangen, Beschwerden bei dem gemeinsamen Kriegsministerium, ja selbst a. h. Dico einreichen: — so hat der Finanzminister mit Erlaß vom 22. März alle ihm unterstehenden Finanz-Behörden angewiesen, in solchen Fällen die Betroffenen in dem Bescheide jedesmal auch von den Gründen der Abweisung (z. B. „da die angesuchte Stelle einem anderen zu einer Civilanstellung berechtigten und mit einem Certificate versehenen Unterofficier verliehen oder durch Transferrung besetzt wurde, konnte Ihre Bitte nicht erfüllt werden“) — zu verständigen.

(Für Arbeiter.) Wie „P. N.“ erzählt, hat der Minister des Innern folgenden Circular-Erlaß an die Municipien gerichtet: Dem Berichte der l. u. l. Sanitätsbehörden in Brüssel zufolge ist in neuester Zeit in Belgien sowohl die Hand- als die Fabrik-Industrie so tief gesunken, daß selbst die dortigen Arbeiter nicht im Stande sind, sich Beschäftigung zu verschaffen und es erscheint als unmöglich, daß ausländische Arbeiter in Belgien Beschäftigung erhalten. Ich fordere demnach die Jurisdiction auf, hievon alle jene Arbeiter, die zu diesem Zwecke nach Belgien zu reisen beabsichtigen, zu verständigen und dieselben ersucht zu ermahnen, daß sie sich im Falle der Hinfahrt des größten Theils aussetzen.

(Eine sensationelle Nachricht) veröffentlicht die letzte Nummer der „Temesvarer Zeitung.“ Das genannte Blatt schreibt: „Nicht weniger als 2000 Einwohner des Torontaler Comitats haben das Anerbieten der russischen Regierung angenommen, nach den verwüsteten Gegenden des Kaukasus auszuwandern. Jeder der Auswanderer erhält 40—50 Joch Feld, 200 Kubel, fünfjährige Steuerfreiheit, Holz zur Aufführung der nöthigen Baulichkeiten und freie Fahrt von Orjowa bis an den Bestimmungsort.“

(Die ungarischen Bischöfe) sollen — wie „M. S.“ meldet — sich mit der Absicht tragen, ohne Ausnahme zum bevorstehenden Jubiläum des Papstes nach Rom zu reisen. Der Papst wird sie, sowie die ihnen sich anschließenden ungarischen Magnaten, am 15. Juni empfangen. Bei dieser Gelegenheit soll dem Papste ein großartiges Geschenk überreicht werden, zu welchem bis jezt, wie die Eingangs citirte Zeitungs-Correspondenz behauptet, schon mehr als eine Million Gulden jubelnd beigetragen wurden.

(Baldacsy-Stiftung.) Wie „Egyházi Iskola Szemle“ mittheilt, hat Baron Anton Baldacsy das zur Verwaltung der von ihm gemachten großen Stiftung entsendete Comité in der Sitzung vom 20. März mit der Mitteltheilung übertrast, daß er auch das Devotivpaar Gut (1027 Joch) sammt Instruction der ungarisch-protestantischen Kirche zum Geschenk gemacht habe. Dieses Gut ist auf die Namen Albert und Woziz Wodianer grundbücherlich eingetragen, aber Baron Baldacsy hat dasselbe zurückgelassen und es wurde ihm auch gerichtlich übergeben. Mit dieser neuen Schenkung hat Baron Baldacsy im Ganzen 8545 Joch mit riesiger Instruction, zahlreiche Capelle u. der protestantischen Kirche in Ungarn geschenkt.

(Ravine.) Ein neues Lawinen-Unglück hat die Gemeinde Roffa im Canton Graubünden heimgesucht. Am Abend des 28. v. M. stürzte von der Alpe Nauclo unter furchtbarem Getöse eine in zwei Arme sich theilende Lawine, von denen die eine, die Wendung nach dem sogenannten „Sand“ nehmend, das dortige Wohnhaus des Richters Natale Pjoli nebst Scheune und Ställen vollständig vertheilte. Leider befanden sich die Tochter Pjoli's mit einer Wadl im Hause und etwa 30 Stück Viegen in den Ställen, welche trotz aller Anstrengung mit vereinten Kräften bis vorgerstem Abend nicht ausgegraben werden konnten, da der Schnee hart wie Eis ist und wohl 24 Fuß hoch liegt. Da, was bis jetzt aufgedeckt wurde, gänzlich vertheilt ist, werden sie wohl auch nicht mehr am Leben sein; durch den Schnee dringender Rauch beweist außerdem, daß es im Innern des Hauses brennen muß; Männer, welche durch ein in die Seite gegratenes Loch vordringen wollten, wurden vom Kohlendioxidgas betäubt und ohnmächtig. Einige junge Burschen aus der Nachbarschaft waren kurz vor der Katastrophe auf Besuch in dem Hause; hätten sie sich nur einige Minuten später entfernt, wären auch sie ihr als Opfer gefallen.

(Die Verlobung der Tochter des deutschen Kronprinzen.) Kaiser Wilhelm selbst hat die Verlobung des Erbprinzen Bernhard von Meiningen mit der Prinzessin Charlotte, Tochter des deutschen Kronprinzen, dem Vater des Bräutigams durch folgendes Telegramm verkündet: „Berlin, 1. April. An den Herzog Georg von Sachsen-Meiningen. Soeben vor dem vereinigten Familien-Diner bei meinem Sohne habe ich der versammelten Familie eröffnet, daß nach der Einwilligung der gegenseitigen Eltern und Großeltern meiner Enkelin Charlotte und des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen zwischen Letzteren ein Ehehinderniß beseitigt worden ist, so daß dieselben nunmehr als Brautleute hier erscheinen. Gott gebe ihnen seinen Segen in alle Zukunft! Ich eile, Dir von diesem Act sofort Mittheilung zu machen. Wilhelm.“ In Meiningen wie im ganzen Lande herrscht große Freude über diese Verlobung; dieselbe wurde in Verbindung mit dem Geburtstag des Herzogs in der Stadt durch Kanonen-Salven, Militär-Musik, Beflaggen der Häuser, Dankgebete in den Kirchen, Festmahlszeiten u. dgl. gefeiert.

(Aus den Mysterien des preussischen Hofes) bringt „Nemzeti Hirlap“ folgende Mittheilung: Aus Anlaß der Demission Bismarck's erzählt man sich viel über die kleinen Unannehmlichkeiten, welchen der Kanzler bei Hofe ausgesetzt war, und über die Bewürnisse, welche er mit einzelnen einflussreichen Persönlichkeiten hatte. In welche Kategorie diese „Hof-Georgnisse“ gehören, davon mag einigermaßen der nachstehende Fall einen Begriff geben, der uns in einem Privatbriefe, welches wir aus Berlin von vollkommen vertrauenswürdigem Hand erhielten, mitgetheilt wird. Kaiser Wilhelm — so erzählt der Brief — da er seit einiger Zeit fühlte, daß sein Gedächtniß schwächer geworden, hatte Bismarck aufgetragen, er möchte künftighin seinen mündlichen Vorträgen schriftliche Notizen beifügen, was Bismarck auch that. Vor einigen Monaten wurde der Kaiser, als Bismarck ihm einen Referat, zum Frühstück gerufen. Der Kaiser entließ den Kanzler, ging hinüber zu seinem Schwiegerjohn frühstücken und legte die erhaltenen Notizen neben sich auf den Tisch, von wo er sie aber nach dem Frühstück mitzunehmen vergaß. Die Kaiserin Augusta, die am Tische geblieben war, bemerkte die Schriften, und als sie die Handschrift Bismarck's erkannte, überreichte sie jene kleine weibliche Schwäche, von der selbst Kaiserinnen nicht frei sind. Frauen sind jedoch nicht nur neugierig, sondern auch mittheilhaft. Und so geschah es, daß die Fürstin Radziwill, bekanntlich eine intime Freundin der Kaiserin, eines schönen Tages einer gewissen Intimen Freunnein, der Frau v. Gontaut-Biron, erzählte und endlich Fürst Bismarck nach einigen Tagen im Wege der französischen Gesandtschaft ersuhr, was

er dem Kaiser schriftlich unterbreitet hatte. Der Kanzler klagte darüber beim Kaiser, ja böse Zungen berichteten sogar der Kaiserin, Bismarck habe in der ersten Aufregung gesagt: „man könnte gegen Ihre Majestät deswegen einen Hochverratsproceß anstrengen.“ Dieser Vorfall steigerte natürlich nicht das Wohlwollen der Kaiserin für den Kanzler. Derselbe geschieht am preussischen Hofe und es ist kein Wunder, wenn auch der große Kanzler hier und da vom Ueberdruß überwältigt wird.

(Staatsmänner in der Verbannung.) Nizza birgt seit einiger Zeit zwei Personen von internationaler Bekanntheit und internationalem Interesse. Schon seit Beginn des Winters ist Graf Armin Galt des lieblichen Nizza, allerdings ohne daß sein Leiden dort Milderung gefunden hätte. Sein Körper ist in Folge der Diabetes (Zuckerkrankheit) und mancher anderer Leiden außerordentlich geschwächt, er hat das Augenlicht völlig verloren, sein Körper ist geschwollen und man sieht seiner Auflösung entgegen. Er selbst ist zufrieden und man sieht seiner Auflösung entgegen. Er selbst ist zufrieden und man sieht seiner Auflösung entgegen. Er selbst ist zufrieden und man sieht seiner Auflösung entgegen.

(Die amerikanische Schreibmaschine.) Unlängst hielt Herr Julius Juttaty im Pest-Therapenistader Club vor einem zahlreich versammelten Publicum einen längeren Vortrag über eine neue amerikanische Schreibdruck-Maschine. Das Bestreben der Engländer nach Zeitersparniß hat, so führte der Vortragende aus, auch den Anstoß zur Erfindung dieser Maschine gegeben. Nach einer Einleitung über die Geschichte der Schreibmaschinen überhaupt und einer kurzen interessanten Beschreibung der im Besitze der Bank von England befindlichen mit costloskopirten und der sogenannten Copenhagenener Kugel-Schreibmaschine ging Herr Juttaty zur Beschreibung der neuen Remington'schen amerikanischen Typen-Schreibmaschine über, indem er gleichzeitig eine solche Maschine vorzeigte und erläuterte. Bei dieser Maschine werden durch 45, in vier Reihen neben- und übereinander stehender Tasten einer Claviatur Hebel in Bewegung gesetzt, an deren Enden sich scharf in Stahl geschnittene Typen befinden. Die Winkelhebel sind concentrisch und in der Weise angeordnet, daß jeder Buchstabe im Mittelpunkte des Kreises auf ein gefärbtes Band schlägt, welches nach jedem Drucke von selbst mit der Walze um eine Buchstabenweite vorrückt. Bevor die Zeile zu Ende ist, gibt ein Glockenzeichen das Signal zur eventuellen Theilung des Wortes und zur Einstellung einer neuen Zeile mittelst Hebel. — Es ist ziffermäßig festgestellt, daß während ein Schreiber zwei Lettern in der Secunde, demnach 7200 in der Stunde zu schreiben im Stande ist, man mit der Maschine in gleicher Zeit 36,000 Lettern drucken kann. Ein Sezer kann in der Stunde höchstens 2500 Buchstaben setzen, mit der Maschine kann man demnach vierzehnmal schneller drucken. Durch eingelegetes Pauspapier kann das Gedruckte gleichzeitig zehn- bis sechszehnmal vervielfältigt werden. Mit eigens präparirten Bändern kann das Gedruckte auch sofort auf Stein- oder Metallplatten autographisch ungedruckt werden. Das Schreiben mit der Maschine ist sehr leicht, strengt weder den Körper noch das Auge an und kann selbst von Blinden leicht ausgeführt werden. Es läßt sich mit dem Typographen selbst da schreiben, wo es mit der Feder sonst unmöglich wäre: auf der Eisenbahn und auf hoher See. Dem Vortrage wohnten zahlreiche Gäste, darunter viele Abgeordnete und der Director des Blinden-Instituts bei.

(Der Präsident des türkischen Parlaments.) Eine der interessantesten Persönlichkeiten unter denen, auf welche sich gegenwärtig in Konstantinopel die allgemeine Aufmerksamkeit lenkt, ist Ahmed Vesfi Efendi, der Präsident des türkischen Parlaments. Ein Correspondent, der ihn aufsuchte, um eine Eintrittskarte in die Journalisten-Voge zu erhalten, schildert ihn in anschaulicher Weise. Ahmed Vesfi Efendi — erzählt er — spricht ausgezeichnet Französisch. Ich fand ihn in einem Zimmer, dessen Thür in den Berathungssaal mündet, ungeduldig hin und her schreitend, denn die Uhr hatte bereits zwölf geschlagen, und noch war die Versammlung nicht beschlußfähig. Er trug einen eng anliegenden schwarzen Rock, sein Haupt bedeckte ein Feg-Zuvorkommend wendete er sich zu mir; er macht durchaus den Eindruck eines gebildeten und höflichen Mannes. Er steht etwa im fünfzigsten Lebensjahre, ist brünett und von mittlerem Wuchs; seine Beleidbarkeit läßt ihn jedoch älter erscheinen. Das ovale Gesicht ist von gutmüthigem Ausdruck. Seine Carrière begann er als außerordentlicher Commissär in Kleinasien, dann ging er nach Paris, und als er zurückkehrte, erhielt er zuerst das Portefeuille der Justiz, dann dasjenige der öffentlichen Arbeiten. Die Art insbesondere, wie er das letztere Amt verjah, ist sprichwörtlich geworden. Man nennt ihn allgemein den „Salomon der Türkei“ und erzählt mit Vorliebe folgende Anekdote: Bei Brussa wohnten in zwei benachbarten Gehöften ein Türke und ein Armenier. Der Erstere jagt eines Tages zu Pferde auf Hasen, das Pferd stürzt und schleift dann den Reiter, dessen einer Fuß im Steigbügel hängen geblieben, über die Stoppeln. Der Armenier, der diesem Vorfall von ferne zusah, schießt, um den Türken zu retten, auf das Pferd und tödtet es. Einige Monate darauf kommt Ahmed Vesfi als außerordentlicher Commissär nach Brussa. Der Türke verklagt bei ihm den Armenier, weil derselbe ihm das Pferd erschossen habe. Ahmed Vesfi läßt den Armenier citiren. „Hast du das Pferd erschossen?“ fragt er. — „Ja, aber nur um dem Reiter das Leben zu retten.“ — „Gewet (gut), du zahlst ihm 50 Lire.“ — Der Armenier fragt sich hinter den Ohren, zählt und schleicht fort. Am andern Tage wird der Türke citirt. „Hat er dir das Leben gerettet?“ fragt Ahmed Vesfi wieder. — „Ja.“ — „So bist du dein Leibeigener oder löstest dich mit 20,000 Pistolen von ihm los.“ — Der Türke jammert und heult, es nützt nichts. Er zahlt die Summe seinem Lebensretter. Solche Rechtspflege vertritt man unter Abdul Aziz nicht; als gar Ahmed Vesfi den Bischof von Brussa in Ketten legen und wegen Simonie nach der Hauptstadt escortiren, ein andererseits sogar den jüngst verstorbenen Kabuli Pascha, den damaligen Gouverneur von Brussa, wegen angeblicher Bestechlichkeit fesseln ließ, sendete man den getreuen Mann „zur Luftveränderung“, wie man in Stambul sagt, nach London. Als Präsident der Kammer spricht, reißt er ein Stück Papier in zwei Theile und bläst diese mit dem Athem auseinander. Wenn ein Deputirter redet — und besonders ein Ulema aus Brussa, Namens Vukir Efendi, macht sich als ein oratorisches Talent bemerkbar — so hört er mit gespannter Aufmerksamkeit zu, sagt entweder mit wohlwollendem Kopfschütteln: „Gewet, ewet“ (gut, gut) oder, wenn er anderer Meinung ist, drückt er sein Monocle in das linke Auge und widerlegt den Sprecher mit klaren, verständlichen Worten.

Literatur.

Psychologisch-pädagogische Abhandlungen und Aufsätze von Dr. F. C. Bencke, weiland Professor an der Universität zu Berlin. Mit einem Vorwort und einer biographischen Skizze herausgegeben von Max Moltke. Leipzig 1877. Verlag von Siegmund und Wolfening. Buchhandlung für pädagogische Literatur. Preis 1 Mark.

Im „Vorwort“ gibt der Herausgeber an, daß er durch ehemalige Zuhörer Bencke's, mit denen er in Kronstadt und Berlin befreundet gewesen und oft Punkte und Sätze der Bencke'schen Seelenlehre besprochen habe, dieselbe kennen und schätzen gelernt und sich seit dem Tode Bencke's am 1. März 1854 zur Aufgabe gemacht habe, des verewigten Meisters zahlreiche zerstreute Schriften zur Seelenlehre und Seelenheilkunde, zur Erziehungs- und Unterrichtslehre, zur Wissenschafts-, Glaubens- und Sittenlehre u. s. w. zu sammeln, fest überzengt, daß eine Zeit kommen müsse, wo Bencke's psychologisches System sowohl nach seinem theoretischen Werthe, als nach seiner praktischen Verwerthbarkeit nicht nur für die häusliche, sondern auch für die öffentliche Erziehung, ja sogar für die Staatskunst werde neu erkannt und zum Heil und Segen künftiger Geschlechter ausgebaut und ausgebeutet werden. Aus dieser Sammlung werden im vorliegenden Hefte folgende vier Stücke mitgetheilt:

- I. Ueber die Grundverhältnisse und die Schranken der pädagogischen Kunst (S. 5).
- II. Ueber die hohe Bedeutung der Psychologie für die Pädagogik (S. 37).
- III. Probleme für Philosophen und practische Pädagogen (S. 58).
- IV. Ueber die psychischen Vermögen, Anlagen, Kräfte (S. 63).

Den Schluß (S. 64—80) bildet eine biographische Skizze Bencke's, die mit einigen Kürzungen und ergänzenden Einschaltungen entlehnt ist aus dem ersten Hefte der „Vierteljahrsschrift für die Seelenlehre, herausgegeben von Heinrich Neugeboren. Kronstadt 1859.“

Hoffentlich geht der Wunsch des Herausgebers auch unter uns einigermaßen in Erfüllung: Mögen durch diese Proben der Bencke'schen Lehre nicht bloß viele Lehrer und Erzieher von Amt und Beruf, sondern auch recht viele Väter und Mütter der gebildeten Stände veranlaßt werden, bei dem wichtigen und so schweren Geschäft der Kinder- und Jugendziehung die große „Erziehungs- und Unterrichtslehre von Bencke“ recht fleißig zu Rathe zu ziehen und zur Richtschnur zu nehmen.

Theater.

„Commerzienrath Schlegel“, diese gemüthliche, dabei noble und selbstständige Natur, unter dessen Regie der „Ultimo“ so glücklich abläuft, ist eine dankbare Rolle und Herr Niede, dem sie gern zugefallen, hat es verstanden, sie trefflich auszubenten; von dem wiederholten Beifall des lebhaft animirten Publicums kam ein guter Theil auf Rechnung seiner gelungenen Leitung.

Sehr anziehend und sympathisch war Anna Böcs als „Therese“, das naive Töchterchen des Commerzienrathes; die Naturwahrheit ihres Spieles und die artige Erscheinung verbinden sich, um ihr den Erfolg stets zu sichern.

Auch die übrigen Partien waren meist gut besetzt. — Grünberger gab den „Professor“ in trefflicher Masse und ohne zu über-treiben, Herr Frinke war als Herr v. Haas eine höchst komische Figur, die nicht verfehlte, ihren Eindruck zu machen. Selbst Herr Jany (Georg Richter) wurde im 3. Acte wärmer und begann das Publicum zu erwärmen, so daß er an dem Beifalle auch reclamiren kann. Ich nenne noch Frau Esterich (Commerzienrathin) und Herrn Märtenz (Ränge), die sich ebendürrig den Genannten anschlossen und betone, daß das Ensemble — wenn auch hier und da einige Kunstpausen länger waren, als sich ziemte, im Allgemeinen ganz gut zusammenhängt.

Telegramme.

Bremen, 9. April. (G.-B.) Eine Börsenversammlung nahm eine Resolution an, in welcher die rückhaltlose Unterstützung der Bismarck'schen Politik durch den Reichstag gefordert wird, um dem Reichskanzler das Aussharren zu erleichtern.

Kom, 9. April. (G.-B.) Das Grünbuch wurde vertheilt; dasselbe enthält ausschließlich Actenstücke betreffs der orientalischen Frage.

Petersburg, 9. April. (G.-B.) Die „Agence Russe“ erfährt, die Antwort der Pforte sei ausweichend, wahre die Unabhängigkeit in inneren Angelegenheiten und erkläre zwar die Geneigtheit, einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg zu senden, aber vom Frieden mit Montenegro sei darin keine Rede, die Antwort lasse vielmehr das Verlangen erkennen, Zeit zu gewinnen und Rußland die Initiative des Bruches zuzuschreiben.

Konstantinopel, 9. April. (G.-B.) Die Vertreter der Mächte machten heute neuerliche Schritte bei Savfet Pascha, um die Pforte zur Entsendung eines Delegirten nach Petersburg und zur Lösung der montenegrinischen Frage zu bestimmen.

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Grafen Eschs. I. Abonnement. Dienstag den 10. April: 5. Vorstellung. Das Nachtlager in Granada. Romantisch-lyrische Oper in 2 Aufzügen von Konradin Kreuzer.

Fremdenliste. Vom 9. April 1877. Hotel Neurhrer. Arnob Steinbach, von Wien; Josef Mihalp, Josef Wisheim, Bank-Inspectoren, Carl Gebel, Reichstags-Abgeordnete, von Budapest. Römischer Kaiser. Emilian Peppers, Musiker, von Neuborf.

Telegr. Wiener Cours vom 9. April 1877. 5% Metallanleihe... 63.35 5% National-Anleihe (Silber)... 67.60 Goldrente... 76.55 1860er National-Anleihe... 110.25 Banfacien... 810.— Creditactien... 146.30 London... 123.45 100 Mark Deutsche Reichsbank... 60.65

M. 3. 2119 1877.

[263] 1-3

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die im Sinne des XV. Gesetz-Artikels vom Jahre 1876 aufgestellte Erwerbsteuer-Bemessungs-Commission mit der Verhandlung der von den Steuerträgern der Stadt Hermannstadt pro 1877 eingereichten Erwerbsteuer-Bekanntnisse am **23. d. M.**, Vormittags 9 Uhr, beginnen und dieselben an den nächstfolgenden Tagen bis zur Beendigung fortsetzen wird.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Bekanntnisse in der Reihenfolge zur Verhandlung gelangen, in welchen sie in den Steuer-Verzeichnissen verzeichnet sind, und können die hierauf bezüglichen Daten beim städtischen Steuer-Exactor in der Zeit vom 13. bis 21. d. M. eingesehen werden.

Hermannstadt, am 7. April 1877.

Der Stadt-Magistrat.

Sz. 4481 1877

[260] 1-3

polg.

Edict.

Am 4. Mai 1877, Vormittags 9 Uhr, findet in dem hiergerichtlichen Schlichterhandlungs-Saale die gerichtliche Versteigerung der zur Concursmasse des Carl Stähler aus Hermannstadt gehörigen, noch nicht eingetragenen Forderungen statt.

Hieron werden die Kauflustigen mit dem Beifügen verständigt, daß der Ersteher den Kaufpreis allföglisch zu Händen des erstenbetenden Gerichtsvollziehers zu erlegen habe.

Hermannstadt, am 5. April 1877.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Sz. 1961 1877

[227] 2-3

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagy-szebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről hivatalozással a folyó évi január hó 19-én 8910876 sz. a. kelt hirdetményére, melyvel Brecktner Jánosnak, Niamtziu Nikolai elleni 300 lrt. iránti végrehajtási ügyében annak az Alcznai 23-ik számú telekjegyzőkönyvben fekvő ingatlanáigai árverése elrendeltetett, ezenel közzé tételik, hogy az első határnapkor el nem adatott ingatlanok eladására végett a második határnap **1877. majus hó 15-én**, d. e. 9 órára, az Alcznai községi irodában tüzetelt ki, mely határnapkor ezen ingatlanok ha 958 frtnyi 50 kr. becsáron el nem adathatának becsáron alul is el fognak adani.

A nagy-szebeni k. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak 1877. évi martzius hó 16-kán tartott üléséből.

Sz. 3. 25/1877.

[251] 2-3

Kundmachung.

Mittwoch den 25. April 1. J., Vormittags 10 Uhr, findet die Licitation über die Verpachtung der Gewölbs-Localitäten im Siedenhaus-Gebäude (Sagasse No. 8) auf die Dauer von drei nacheinander folgenden Jahren, d. i. vom 1. Juli 1877 bis Ende Juni 1880, in der Kanzlei des Siedenhaus-Verwalters statt.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Pachtbedingungen in der obgenannten Kanzlei eingesehen werden können und daß jeder Licitant vor dem Beginne der Licitation ein 5-percentiges Reugeld zu erlegen haben wird.

Hermannstadt, am 4. April 1877.

Die Siedenhaus-Commission.

No. 41/1877.

[254] 1-3

Licitations-Kundmachung.

Der gefertigte eximittirte Gerichtsvollzieher gibt bekannt, daß in Folge Beschlusses des Klauenburger k. Gerichtshofes als erste Instanz, S. 163/1877, folgende Forderungen der Brüder Tamási'schen Concursmasse öffentlich versteigert werden, und zwar:

A. In Mées am **19. April 1. J.**, 10 Uhr Vormittags:

- 1. ein Stück Locomobil (auf dem Fuhrkasten mit mehreren Rädern, im ungebrauchten Zustande), Ausrußpreis . . . fl. 750.—
- 2. ein Stück Dreischmähmaschine, Ausrußpreis . . . " 680.—
- 3. " " Säge, Ausrußpreis . . . " 18.—
- 4. " " Wasserprüge, Ausrußpreis . . . " 13.50

B. In Mezö-Méhes am **20. April 1. J.**, 9 Uhr Vormittags:

- 1. ein Stück Locomobil, Ausrußpreis . . . fl. 600.—
- 2. " " Dreischmähmaschine, dte. . . " 750.—
- 3. " " Säge, dte. . . " 32.—
- 4. " " Wasserprüge, dte. . . " 4.50

C. In Nagy-Czeg am **23. April 1. J.**, 9 Uhr Vormittags:

- 1. ein Stück Locomobil, Ausrußpreis . . . fl. 820.—
- 2. " " Dreischmähmaschine, dte. . . " 680.—
- 3. " " Säge, dte. . . " 25.—
- 4. " " Wasserprüge, dte. . . " 15.—

Die obbezeichneten Gegenstände werden bei dieser Licitation nöthigenfalls auch unter dem Schätzungs-werthe hintanzugeben werden.

Die Ersteher haben sofort Baarzahlung zu leisten.

Mées, am 28. März 1877.

Anton Simay,
k. Gerichtsvollzieher.

447 1877. szhoz.

[258] 3-3

Getreide-Licitations-Kundmachung.

Von Seite der k. ung. Staats-Geflüß-Domänen-Direction zu Fogaras wird bekannt gegeben, daß betrieffs Veräußerung seltener, in den Granarien zu Fogaras, Unter-Szombatsfalva und Unter-Komána liegenden Getreide-Quantitäten am **15. April 1. J.**, Vormittags 11 Uhr, eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfindet.

I. Fogaraser Granar:

- 150 Meter-Centner (Qualität per Hektoliter 73 Kilogramm) ein Quantino Mais, II. Etage, 1. Hausen.
- 100 Meter-Centner (Qualität per Hektoliter 74 Kilogramm) gewöhnlicher Mais, II. Etage, 2. Hausen.
- 8 Meter-Centner Biscalen (Qualität 80 Kilo), I. Etage, 4. Hausen.

II. Unter-Szombatsfalvaer Granar:

- 30 Meter-Centner Roggen (Qualität 68 Kilogramm), I. Etage, 4. Hausen.
- 125 Meter-Centner Roggen (Qualität 68 Kilogramm), II. Etage, 2. Hausen.
- 140 Meter-Centner Roggen (Qualität 68 Kilogramm), III. Etage, 1. Hausen.
- 59 Meter-Centner gewöhnlicher Mais (Qualität 73 Kilogramm), II. Etage, 1. Hausen.
- 12 Meter-Centner Hirse (Qualität 74 Kilogramm), II. Etage, 4. Hausen.
- 16 Meter-Centner Biscalen (Qualität 84 Kilogramm), III. Etage, 2. Hausen.

III. Unter-Kománaer Granar:

- 140 Meter-Centner gewöhnlicher Mais (Qualität 71 Kilogramm), ebener Erde, 3. Hausen.

Kauflustige haben ihre mit 50 kr. gestempelten und eigenhändig gefertigten Offerte, die als solche von außen zu bezeichnen sind, versiegelt und mit dem 10-percentage Abium in Baarem oder Wertpapieren bis zum **15. April 1. J.**, Vormittags 11 Uhr, dierher einzureichen.

In den Offerten müssen die einzelnen Partien, auf welche der Offert reflectirt, partiellweise sammt den gebotenen Preisen einzeln mit Ziffern und Buchstaben bezeichnet werden; die Preise sind per Meter-Centner zu berechnen und anzugeben.

Das erstehende Getreide ist loco Granar längstens bis 30. Mai 1. J. auf Kosten des Käufers zu berechnen und gänzlich abzuführen, wobei bemerkt wird, daß das Getreide nach der Licitation auf die Gefahr und Risiko des Käufers allföglisch übergeht.

Solche Offerte, in welchen ein längerer Uebernahmetermin, als der oben bezeichnete, bedungen wird, oder in welchen Durchschnitts-Preise für mehrere oder die ganze Partie angegeben erscheinen, werden nicht berücksichtigt.

Sämmtliches Getreide ist in den Granarien, die Musteranmalung aber bei dieser Direction zu besichtigen. Fogaras, am 4. April 1877.

Die k. ung. Staats-Geflüß-Domänen-Direction.

Aus dem Amtsblatte.

Vizitationen.

- Am 14. April Vizitationen des Georg Schotich in Laffen. (Schäßburger Bezirksgericht.)
- Am 14. April Vizitationen des Mich. Lurt in Domald. (Elsäkerbühler Gerichtsbezirk.)
- Am 14. April Vizitationen des Mich. Krefel in Szäß. Almás. (Mediäler Bezirksgericht.)
- Am 14. April Vizitationen des Silimon Vajstie in Noirmész. (Hagy-Gepeder Bezirksgericht.)
- Am 14. April Vizitationen des Georg Turpan und dessen Frau Juliana Kotus in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbezirk.)
- Am 16. April Vizitationen des Friedrich Polder in Schäßburg. (Dortiger Bezirksgericht.)
- Am 16. April Vizitationen des Vasi Habaró in Barbos. (Maros-Báthfalvaer Gerichtsbezirk.)
- Am 16. April Vizitationen des Michael Jancsó'schen Nachlasses in Batony. (Hagy-Gepeder Bezirksgericht.)

Erledigungen.

- Im Unter-Allerhöchster Comitit die Stelle des Steuer-Inspektors. Gesuche bis 15. April an das Finanzministerium.
- Beim Fogaraser Steuer-Inspektorat die Stelle eines zweiten Steuer-Inspektors-Stellvertreters. Gesuche bis 15. April an das genannte Inspektorat.
- In der Groß-Székler Hauptvolksschule die Lehrerstelle für ungarische Sprache und Rechnen. Gesuche bis 14. April an das dortige evang. Presbyterium A. B.
- In Deumbors die Predigerstelle. Gesuche bis 14. April an das dortige evang. Presbyterium A. B.
- In Johannisbors die evang. Pfarrstelle A. B. Gesuche bis 15. April an das Bezirks-Consistorium in Mediäsch.

Warnung.

Gefertigter macht hiermit bekannt, daß er keineslei wie immer gearteten, von seiner Frau Johanna Breckner auf seinen Namen contrahirte Schulden anerkennt und dieselben noch weniger zahlt.

Andreas Breckner,
Schreibmeister in Hermannstadt.

2-2 [253] **Königreich Württemberg.**

Lateinschule Murrhardt.

Die Abgleichbarkeit des in weiblicher und junger Gegen gelegenen Städtchens, die beschränkte Schülerszahl und die Centralisation des Unterrichts bieten Gewähr für eine durchdringendere und gezieltere erzieherische Wirkung. Der Pensionpreis beträgt für einen normalmäßigen Schüler (ohne Nachhilfs-Unterricht) 500 Mark. Ueber Lehrzeile, Behandlungsweise u. s. w. erteilt Auskunft

V. Gräter, k. Präceptor.

1-3 [256]

MARSHALL SONS & CO. LMTD.

Landwirthschaftliche Maschinen-Fabricanten
IN GAINSBORO-ENGLAND.

Budapest, Waitznerstrasse 32.

[247] 1-6

BRUST-KRANKHEITEN
UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
von GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris.
Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Katarrh, Keuchhusten und andere Brustübel. Hauptächlich gegen die Lungenschwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einflusse vermindert sich der qualende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlfühlens wieder. Um gegen Nachahmung sicher zu sein, bringe man auf die Etiquette Grimault u. Komp.

Haupt-Depot in Wien bei Bruno Raabe, Prokura, Währerbastei, und Philipp Rödler, Währerbastei; in Hermannstadt bei den Apothekern Wih. Platz und Carl Jikeli. [183] 7-12

Grosse Auswahl
Damen-, Mädchen- und Kinder-Strohhüte, als auch Blumen, Bänder, Federn u. Seidengewebe für Soutaufputz, die allerneuesten Moden, sowie große Auswahl Herren- und Knaben-Strohhüte zu sehr mäßigen Preisen. Auch werden alle Sorten Strohhüte zum Putzen und Modernisieren angenommen.
Bitten um zahlreichen Zuspruch, da unser Waarenlager für diese Saison sehr empfehlenswerth ist.
Wahrungsvoll
Brüd. Ladstätter,
Seltnergasse Nr. 17. [225] 3-6

Für ein **Eisengeschäft** wird ein **solider und gewandter Commis** gesucht, welcher der drei Landesprachen kundig, militärfrei ist, gute Referenzen hat und sich im Eisengeschäft vollständig auskennt.
Anträge sind zu richten an
Andreas Lingner,
Schäßburg. [225] 3-3

Inverlässige und gewandte **Agenten**, welche für die **Sagelversicherungs-Branche** erfolgreich thätig sein wollen, mögen ihre Bewerbungen direct an die General-Agentur der österreichischen **Versicherungs-Gesellschaft in Wien**, Giselstraße No. 1, richten. — Günstige Bedingungen werden gewährleistet. [220] 3-8

Präservatifs, GUMMI für Herren und Damen! und echte Fischblasen, feinstes englisches und französisches Fabricat, von 2-6 fl. per Duzend.
Empêcheur à 2 fl. per Stück.
Neuesten zweifelsprechenden Apparat zur Verhinderung nächtlicher Pollutionen versehen, discret und brieflich.
G. Shmittow, Pest,
Specialitäten in Gummiwaaren. [114] 6

Verzeichniß der in Hermannstadt vom 16. bis 31. März 1877 Verstorbenen:
Den 16. Peter Melas, Amtsdienner, 57 J. alt, evang., an Gehirnlähmung, Elisabethgasse No. 45.
— Maria, Tochter des Goldarbeiters Franz Morawek, 8 M. alt, reform., an Lungencatarrh, Seltnergasse No. 14.
— Michael Bräuner, Maurer aus Martinsdorf, 40 J. alt, evang., an Pnömie, Nr. 3. B. Spital.
17. Michael, Sohn der Dienstmagd Maria Eisi, 3 M. alt, ev., an Lungencatarrh, Rossmaringasse No. 13.
— Clara, Tochter des Tagelöhners Jakob Nisler, 2 J. 6 M. alt, gr.-kath., an Keuchhusten, Sagthörziggasse No. 155.
— Maria, Tochter des Postwärters Andreas Bocineks, 2 M. alt, röm.-kath., an Schwäche, Heiligengasse No. 11.
18. Maria Inj George Galin, Tagelöhnerin aus Obas, 30 J. alt, gr.-kath., an Keuchhusten, Nr. 3. B. Spital.
19. Katharina Bauer, Färberweibin, 50 J. alt, evang., an der Wasserflucht, Gärtnergasse No. 7.
— Julie, Tochter des Tagelöhners Mich. Schneider, 3 J. 8 M. alt, evang., an der Ruhr, Sagthörziggasse No. 140.
20. Josef Groß, Tischhimmelmacher, 50 J. alt, evang., an Krebs, Nr. 3. B. Spital.
— Anita, Tochter des Tagelöhners George Balbos, 3 J. alt, gr.-kath., an Diphtherie, Sagthörziggasse No. 137.
21. Jean, Sohn des Tagelöhners Mikalai Banga, 3 E. alt, gr.-kath., an Kindervere, Sagthörziggasse No. 151.
— Franz, Sohn des Schuhmachers Wilhelm Wolpert, 3 J. alt, evang., am Schindler, Pempflingergasse No. 18.
— Basille, Sohn des Tagelöhners Andre Westermann, 2 J. alt, gr.-kath., an Lungencatarrh, Schwimmschiffgasse No. 12.
22. Der hochbetagte Anabe des Landesadvokaten Fr. Schmetzer, 4 E. alt, an Schwäche, Seltnergasse No. 27.
— Sofia Reich, f. l. Militär-Verpflegungsoffizials-Gattin, 53 J. alt, röm.-kath., an Lungencatarrh, Wintergasse No. 4.
23. Carl, Sohn des Tuchmachers Albert Jaitz, 6 M. alt, röm.-kath., an Wajsen, Wagnergasse No. 8.
24. Maria Christoff, Wittwe, 85 J. alt, evang., an Altersschwäche, Rosenanger No. 18.
25. Georg Galber, Lehrer aus Bistriz, 54 J. alt, evang., an Gehirnkrankung, Landes-Fernanstalt.
— Maria, Tochter des Tischhimmelmachers Kovacs Andras, 2 J. 4 M. alt, reform., an Tuberkulose, Elisabethgasse No. 9.
26. Katharina Jelinek, Gutsverwalterin-Witwe aus Bat, 76 J. alt, gr.-kath., an Entzündung, Schmiedgasse No. 6. Hermannstadt, am 1. April 1877.
Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Ersteint: außer der Sonn-Feiertage täglich 5 fl. das halbe Jahr 50 fl., ein Monat 5 fl. Mit Zulassung in Haus 1 fl. Einzelne Nummern 1 fl. Mit Postverendung
Im Inland: halbjährig 7 fl., vierjährig 3 fl. 50 kr. 6.
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. 6. Redacteur und Verleger Th. Steinhäuser

Fillial-Abonnements bei Herrn J. F. Leon Buchhändler

Nr. 85.

Unsere Combine gehen werde, war auf Bismarck zieht definitiv von den Gebungen, welche dem leuten, sondern auch Thatsache mindestens wenigstens des gewal Sturm und Gefahren Wenn wir auch eminente Wichtigkeit die, wenn auch nach Volkes, sondern in es ohne Frage bietet em Man darf sich unterer auswärtigen cordiale, ein aufrech. Spree gepflogen hat wenn sie sich auch nicht Bahnen mit der deut Die gleiche Reich gehalten, löst die Pre treten des Einen von Andern hier erschütter Gleichzeitig mit deutschen Reichskanzler daß Graf Andray machen werde, welche wenn ein Staatsmann seinem Amfement un Stellung von keiner Wenn aber vor Wort gilt, die Sprach man das in weiterem do, um die Motive oc Die Erholungsge dafür, daß die Stabli bliche unberührt sei. Hierzu kommt ein bedeutungsloses Momente trungen jeden Zwielp Erzherzog Albrecht be das Dementirungen, und wir wissen ja an werth sind. Hat es doch eine kann also leicht wieder mit ziemlicher Sicherh brauche blos das Bey Regierungspresse behat Die Anlehnung hat noch unserer Weie es ist ganz entschieden und auch durchgeziht z

*) Neuesten Nachrichten Andray wieder verlobten
Ein an der Sch der größeren Hotels im Wohnung in einem Pri hinzufügt, doch zu the sterben. — Das Bed gläubige Gatte der it in dem ein Reisender neuen Möbel verseher Angehörigen auf die D „Indemmité po occupée par le defun Posten auf einer solch „Sprechen Sie f „No, Signore,“ für Preußen. „Parla l'italian „Si, si.“ Diese Fragen ka würdig ausbleibenden Z wie ein Grenadier in de präsentirte sich als tu der Rückreise von B. Ercheinung erregte mo geschwätzte Gesicht;